



**Konzerte in der Dorfkirche**  
Studenten der Hochschule für Musik und Theater traten in der Landower Kirche auf. **Seite 10**



### IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 838/2 014 831  
Leserservice: 0381/38 303 015  
Anzeigen: 0381/38 303 016

## GUTEN TAG, LIEBE LESER



**Jens-Uwe Berndt**  
jens-uwe.berndt@ostsee-zeitung.de

### Alltägliche Respektlosigkeit

Geworben wird dafür wie für ein preiswertes Smartphone. Wohl aber scheinen die potenziellen „Kunden“ die Botschaft immer weniger zu verstehen: „Respekt“. Im Alltag begegnet einem eher das Gegenteil. Zum Beispiel als in der Bergener Post sich eine Frau in der Warteschlange lautstark über die „langsame Abfertigung“ beklagte. Glücklicherweise sprangen andere Kunden ein, und machten der „Unge duldigen“ deutlich, dass die Postfrauen ihr Bestes täten und nicht mehr als arbeiten könnten. Oder entlang der Marktstraße, wo eine Passantin mit pummeligem Hund wegen der Beleidigung ihres Tieres beböbelte wurde. Wohlgermerkt von einer Mutter und nicht von „jungen Wilden“. Kleinigkeiten? Keineswegs. Im alltäglichen Umgang liegt das Geheimnis unseres Wohlbefindens. Wer ständig in Erwartung ungebetener Verbalattacken durch die Straßen geht, dem fehlt es an gesunder Gelassenheit.

### — GESICHT DER INSEL —



Die 25-jährige **Dagmara Stralka** kennt die Insel Rügen wie ihre eigene Westentasche. Seit 2009 arbeitet sie auf der „wunderschönen, grünen Insel“ – wie sie sie selbst nennt – und ist beeindruckt von all den essbaren Wildkräutern, die hier zu finden sind. Dagmara Stralka achtet sehr auf ihre Ernährung, sie ist Vegetarierin und liebt die gesunde Küche.

Nach der Saison fährt Stralka zurück in ihre Heimat nach Debica (Polen) und freut sich auf ihre Familie und die gemeinsame Zeit mit ihrem Freund, der im Moment als Projektentwickler in Schweden aktiv ist.

# Weißer Kreuze in den Morgenstunden

Umweltverbände starten Bürgeraktion „Erhaltet die Strüssendorfer Allee“ / 100 Alleebäume sollen bis 2017 weg

Von Uwe Driest

**Strüssendorf.** „Als ich klein war, ging ich mit einem Malbuch zu meinem Opa und fragte ihn: ‚Welche Farben hat die Welt?‘“, erzählt Bodo. Jetzt ist er so 60 Jahre alt und fragt erneut: „Hat die Welt heute noch Farben?“ Mit der kleinen Geschichte begründet der Bergener seine Teilnahme an der Mal-Aktion der Umweltverbände am frühen Sonntagmorgen an der B 96. Die dabei verwendete Farbe ist weiß und biologisch abbaubar. 15 Aktivisten von Nabu und BUND sind es, die sich mit Eimer und Pinsel bewehrt auf den Weg machen, etwa hundert todgeweihte Bäume mit weißen Kreuzen zu kennzeichnen. Die stehen dort seit den 20er Jahren und jetzt dem Ausbau der Bundesstraße im Weg.

„Der Abschnitt zwischen Strüssendorf und Ralswiek ist das letzte Stück Allee am Rügener Teil der Bundesstraße“, betont Silke Stephan vom BUND, die mit ihrem Mann Jörg an der Aktion teilnimmt und Marlies Preller vom Nabu schwärmt vom leuchtend hellen Grün im Frühjahr und den Schattierungen der Rottöne im Herbst, das ihr besonders an dem großen Baum an der Bushaltestelle aufgefallen sei. Die Geschäftsführerin des Nabu Rügen meldete die Aktion beim Ordnungsamt an und nahm die als Auflage erteilte Einweisung der Teilnehmer vor. „Alle müssen sich vernünftig und ausschließlich im Bankett bewegen. Auf keinen Fall darf jemand die Fahrbahn betreten“, informiert Preller pflichtgemäß. Außerdem wäre auf „Kampfradler“ zu achten. Alle Nabu-Mitglieder sind über den Verband haftpflichtversichert und bekommen eine Warnweste. Außerdem musste mit Naturführerin Ines Wilke eine Ordnerin gestellt werden.

Damit zogen die Umweltschützer eine Lehre aus dem Fall der gut 70 ebenfalls mit Kreuzen versehenen Bäume, die in Samtens gefällt wurden. Seinerzeit hatte Georg Jeske, der auch diesmal wieder dabei ist, eine Anzeige wegen Sachbeschädigung erhalten. Vertreten hat den Rambiner dann Tryntje Larkens. „Als wir vor Gericht deutlich machten, dass ein Baum beschädigt worden sein soll, der kurz darauf gefällt wurde, stellte der Richter das Verfahren ein“, erinnert sie sich. Die Bergener Rechtsanwältin setzte sich schon 1994 für den Erhalt der Allee ein und ist auch am Sonntag mit von der Partie. Larkens hatte sich den Planfeststellungsbeschluss am Vortag noch einmal angesehen. „Die Rechtfertigung für die Fällung der Bäume würde den Ansprüchen einer Klagebegründung nicht genügen“, so das Urteil der Juristin. „Auf dürrtigen 20 Zeilen findet sich weder ein Beleg für



Um 5.30 Uhr am Sonntagmorgen trafen sich 15 Naturschützer zur Bürgeraktion „Erhaltet die Strüssendorfer Allee“ an der B 96.

die behaupteten Verkehrsprognosen noch Zahlen zu der behaupteten Häufung von Unfällen.“ Alternativen seien nicht geprüft worden.

Ohnehin wären in den vergangenen Jahren nach und nach bereits etwa 50 Bäume aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt worden, sagt Jens Lippmann, Vorsitzender des Rügener Nabu und zeigt auf einen Baum, an dem die Folgen eines

früheren Eingriffs zu sehen sind. Als bei der Ausbaggerung des Straßengrabens das Wurzelwerk geschädigt wurde, habe der Nabu Anzeige erstattet. „Wir wollen dem schleichendem Sterben der Alleen weder zusehen noch zulassen, dass sich die Bevölkerung daran gewöhnt“, so Lippmann. „Das ist wie mit dem Frosch im langsam erwärmten Wasser, der nicht wahrnimmt,

dass er gekocht wird.“ Die beiden Kieler Rechtsanwältinnen Susanne Fuchs und Charlotte Spieler flohen vor dem Massentourismus der Kieler Woche auf die Insel und waren überrascht zu hören, „dass auf Rügen die Zeichen der Zeit offenbar nicht erkannt wurden“.

Marlies Preller hatte noch tags zuvor Umweltminister Till Backhaus (SPD) beim Unesco-Welterbetag „Alte Buchwälder“ im Nationalpark auf seine auf der jüngsten Umweltministerkonferenz getätigte Aussage angesprochen, den Alleenschutz zu stärken und Rügen zur Modellregion machen zu wollen. „Die Insulaner sollten den Minister an seinen Taten messen“, sagt sie, „hier in Strüssendorf könnte er mit dem Alleenschutz beginnen.“

Wir flohen vor dem Massentourismus der Kieler Woche und wollen hier dazu beitragen, dass die Insel so schön bleibt wie sie ist.“



Susanne Fuchs, Uurlauberin aus Kiel

Ich bin nicht vor 22 Jahren auf die Straße gegangen, damit jetzt alles zunichte gemacht wird.“

Tryntje Larkens, Rechtsanwältin aus Bergen

Wir wollen dem langsamen Sterben der Alleen weder zusehen noch werden wir zulassen, dass man sich an den Prozess gewöhnt.“



Jens Lippmann, NABU-Vorsitzender



Auch Heike Balzer von der Freien Schule in Dreschwitz ist es ein Anliegen, sich für die Rettung der Alleebäume einzusetzen.

Das ist das letzte Stück Allee am Rügener Teil der B 96. Schon deswegen überwiegt das Gemeinwohlinteresse an der Erhaltung der Alleen.“



Silke Stephan vom BUND

# Rotes Licht am Himmel löst Großeinsatz vor Rügen aus

Ein Lohmer meldete seine Beobachtung der Polizei / Mit Helikopter und Booten wurde nach Schiffbrüchigen gesucht

**Sassnitz.** Ein rotes Licht am Himmel hat vor Rügens Nordostküste einen Großeinsatz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ausgelöst. Ein Zeuge aus Lohme hatte in der Nacht zu Sonntag einen Lichtschein über der Ostsee gesehen und die Polizei informiert, hieß es aus dem Revier der Sassnitzer Wasserschutzpolizei. „Es ist nicht klar, was tatsächlich zu sehen war“, sagt Polizeihauptkommissar Manuel Naumann. „Vom Seenotsignal bis zum Luftballon mit LED-Leuchte gibt es einige Möglichkeiten.“

An der eingeleiteten Suche beteiligten sich neben einem dänischen Hubschrauber und einem Marine-

schiff auch der Seenotkreuzer „Harro Koebe“ und das Rettungsboot „Kurt Hoffmann“ aus Glowe. Auch ein Offshore-Unterstützungsschiff soll bei der Suche involviert gewesen sein. Gegen 2 Uhr morgens sei die Aktion ergebnislos eingestellt worden. „Solche Fehlalarmierungen sind gar nicht so selten“, sagt Manuel Naumann. „Erst vor ein paar Tagen hatten wir eine weitere, als jemand vom Strand aus in der Tromper Wiek einen Mann auf einer Luftmatratze gesehen haben wollte. Gefunden haben wir jedoch niemanden.“ Allerdings sei es für die Seenotretter immer besser einem Hinweis nachzugehen. Nichts wäre schlimmer, als eine Be-

obachtung nicht Ernst zu nehmen, und am Ende passiere etwas. Besonders schwierig stelle sich die Arbeit in der Silvesternacht dar. Neben Feuerwerkskörpern seien auch schon mal ausgemusterte Notsignale am Himmel zu sehen.

Bei einem Rettungseinsatz wie dem zweieinhalbstündigen am Wochenende vor der Insel Rügen entstehen immense Kosten, weiß Manuel Naumann. Allein für eine Flugstunde des dänischen Helikopters sei eine vierstellige Summe zu berappen.

Die Polizei mahnt bei Fetten am Strand mehr Umsicht an. Es soll darauf geachtet werden, was in den Himmel aufsteigt. *Jub/dpa*



Der Seenotkreuzer „Harro Koebe“ gehörte zu den Booten, die am Wochenende im Einsatz waren. Foto: Archiv

### LOKALES WETTER

